

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 10

Artikel: Antworten auf die Umfrage : hat die Schweizerin Charme?
Autor: Blickenstorfer, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-506478>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Antworten auf die Umfrage:

Hat die Schweizerin Charme?

Hurra, ich lebe noch, keine Suffragette hat mich umgebracht, weil ich – auf Wunsch einer Schaffhauser Leserin – die oben beschriebene schreckliche Frage wagte. Ein paar liebe Leser haben, wie dies in der Schweiz so üblich ist, meine Frage gründlich mißverstanden; viele machten mir orthographische Vorwürfe, weil man doch Scharm (Charme) schreibe und das sei französisch. Ich danke für die Belehrung und verschweige, daß ich es schon vorher wußte. Ich verrate auch gar niemandem, daß das (S) vor dem (Ch) eigentlich ein kleiner Scherz meinerseits war! Lassen wir das.

Ja mit aber!

Ja, also man kann es froh bekräftigen: Der größte Teil der Schweizerinnen hat in der Sicht der Nebi-Umfragen-Beantworter Charme (sprich Scharm). Doch dem (Ja) wird meist ein (aber) beigefügt. Dieses (aber), wir werden's gleich sehen, ist oft ein Goal ins selbstbewußte Tor der Schweizerknaben.

Ja – trotzdem!

schreibt Frau N. in Z.

Ja, solange sie minderjährig ist und noch nicht (be-)rechnen gelernt hat.

kontert Herr K. K. aus Dietikon. Und wumms kriegt er von Frau P. S. aus Thun einen kräftigen Stirz an sein frevles Schienbein:

Zum Schweizer, der doch gar nicht galant, ist die Schweizerin immer noch viel zu charmant.

Möge ihm dieser Bekehrte, Herr M. V. in H., linden Balsam bieten:

Da ich aus der Umfrage (Kann man aus Eidgenossen Kavaliere machen-eine Lehre gezogen habe, möchte ich sagen: ja.

Und grad nochmals ein k.o.-Schlag für ungalante Schweizer, geführt von Herrn P. G. aus Wollishofen:

Natürlich, sie hat nur keine
a) Zeit, es zu zeigen, weil sie ihrem Mann die Schuhe putzt;
b) Lust, es zu zeigen wegen ihrem guten Ruf.

Eine (Verschnupfte Schweizerin), Frau T. F. aus Biel, hat gar gedichtet:

's isch leider nume mir bekannt,
I weiß es guet: I wär scharmant!
Doch immer, wenn i 's wetti sy
De luegt dr Gottlieb stächig dry!
cha nüt derfür – der Scharm isch da –
So soll ne halt e Frömde ha!

Und Herr S. F. aus Olten vertritt die Auffassung:

Jedes Volk hat die Regierung, die es verdient. Deshalb: Die Schweizer Männer haben die Frauen, die sie verdienen. Somit gilt:
weil wir Deutschschweizer wenig Charme besitzen, können wir auch von den (sonst tüchtigen) Frauen nicht viel davon verlangen!

Kavalier ist Dr. P. F., Baden:

Ja, sie versteht es vorzüglich, ihre geistige Ueberlegenheit gegenüber dem männlichen Geschlecht zu verbergen.

Hier noch zwei typische (Ja-aber)-Antworten:

H. R. (ob Mann, ob Frau, ist nicht ersichtlich) aus Interlaken meint:

Ja, sie hat! Aber sie verkleumt ihn durch ihren Tüchtigkeitsjimmel!

Frau M. B., St. Gallen:

Ja, aber der arme gebetzte Schweizer sieht ihn nicht!

Die glücklichen Ehemänner

So, jetzt kommen ein paar Kavaliere reinsten Wassers zu Worte, die da wie Herr W. K. aus Winterthur (der hat am 20. 11. 66 sicher (ja) gestimmt!!) jubelnd in fast zündholzgroßen Buchstaben verkünden:

Sie hat ihn!

Aehnlich tönt's zum Beispiel auch aus Flims. Herr P. K. schreibt:

Die Schweizerin hat Charme, sonst hätte ich keine geheiratet!

Und so kling't erfreulicherweise noch ab mancher Karte. Eine wahrhaft sphinx-hafte Antwort flatterte aus Luzern in unsern Briefkasten. Sie entschlüpfte der Schreibmaschine des Herrn H. Z.:

Es wäre ungerecht es zu verneinen, ein Ja hingegen setzt einen Gentleman voraus.

Es stellt sich die Frage: Ist der ungerecht oder gentleman? Daß ich

ihn der Rubrik der glücklichen Ehemänner subsummiere, optimistisch wie ich in gelegentlichen Anfällen bin, beweist, daß ich glaube, er bejahe.

Die Galerie der Knörze

Rauh, aber ehrlich, zeigten sich viele Frauengegner.

Aus München schreibt der B. Schorschi in gereimt-gereizter Form:

Helvetias Töchter sind in ihrem Kern
oft herzlos, stoisch auch modern
oft kalt und vielmals fraulich arm
sie tragen einen ausgeprägten
(Mini-Charme).

Da kann ich mir nur vorstellen, daß der Schorschi ein Bild der verflissenen Reichsfrauenführerin Gertrud Scholze-Klink (Riebel, starres Blau-Auge, braunes Hirn, Reißer im rechten Arm, Rassendükel im Herzen) gesehen und dies irrtümlicherweise als (Schweizerin) beschrieben hat. – Wie lieblich klingt es andererseits aus München, handgeschrieben von Hansjürg T.:

Warum zweifeln Sie? Hätte ich mir als Deutscher ausgerechnet meine Frau aus der Schweiz geholt?

Nach diesem bayerischen 1:1 wieder zurück zu den lieben Miteidgenossen.

Leider zuwenig!

stöhnt Herr Anton K. aus Amriswil.

Bei so wenig Staub im Heim kann kein Charme aufkommen.

doppelt eine Dame aus Küsnacht nach. Hat sie sich beim Putzen verschnupft?

Die Schweizerin besitzt alle Qualitäten und gerade deshalb – keinen Charme.

meint Frau S. B. aus Hünibach.

Verrät uns Herr Max D. aus Sankt Gallen die richtige Lösung für das Rätsel, weshalb besonders viele Schweizerinnen den Schweizerinnen den Charme abstreiten? Er glaubt:

Nein, für wen auch?

Schwester H. K. aus Konolfingen meldet:

Eine ausländische Bekannte telefoniert mir: Wir vermissen hier Ihre Kratzbürstigkeit!
Nennt sich etwa der Scharm der Helvetierinnen so?

Und aus Stockholm gar berichtet Herr D. W.:

Die Schweizerin, speziell Deutschschweizerin, erinnert mich an einen Wein, der etwas zu wenig Sonne bekommen hat. Er ist herb, etwas sauer, aber doch liebenswert.

Nichts gegen die herben Landweine, wenn man sie nicht jeden Tag schlückeln muß!

Das Frauenstimmrecht regt sich immer!

Keine frauliche Belange berührende Umfrage, die nicht mindestens am Rand das Frauenstimmrecht streifen würde. So meint Frau Elisabeth N. aus Zürich:

Und ob! Das haben uns doch eben erst die vielen Frauenstimmrechtsgegner bestätigt mit ihrer großen Besorgnis, die (garstige Politik) würde den Frauen ihren Charme rauben!

Herr K. G. aus Rorschach dagegen klemmt sich gewisse Blaustrümpfchen mißbilligend ins Auge und verneint deshalb:

In Diskussionen mit Schweizerinnen über das Stimm- und Wahlrecht sind bei ihr von Charme nur vage Spuren zu erkennen!

Frau Rösi Z. aus Wettingen stellt fest:

Die Schweizerin hat mehr Charme als Stimmrecht.

Der Schrift nach sehr jugendlich ist Peter K. aus Küsnacht:

Nein, sonst hätten sie sich das Resultat der Abstimmung am 20. November ruhig gefallen lassen.

Und ins ähnlich verstimmte Horn stößt der Basler M. Pf.:

... so lang sie nicht vom Frauenstimmrecht spricht!

Ich muß ihm lebhaft widersprechen, es gibt doch auch Männer mit Stimmrecht, die trotzdem Kavaliere sind, oder?

Keine Testmöglichkeiten

Mehrere muntere Damen bieten dem Umfrager an, sich doch persönlich und testenderweise von ihrem sicher hochgradigen Charme zu überzeugen. Das ist nun ein heikles Kapitel. Ich wirkte zwar in meiner Sünden-Maienblüte auch eine Zeitlang als Testfahrer. Aber Charme-Tester, das war ich noch nie. Ich fühle mich heute irgendwie zu alt, zu dick, zu festgefahren, um fremden Charme zu testen, und bin überdies mit einer ausgesprochenen Charmeuse streng verheiratet. Ich schlage den künftigen Charme-Test-Objekten deshalb freundschaftlich vor, doch auf freier Wildbahn ihren Charme spielen zu lassen und mir die glücklichen Testergebnisse einfach in Form von Heiratsanzeigen mitzuteilen. Freuen wir uns zum Schlusse noch an einer sehr träfen Antwort aus dem Wallis. Monsieur H. J. aus Sion antwortet:

Einen der wenigen (Rohstoffe), die wir nicht zu importieren brauchen!

Recht hat er! Hoch sollen er und alle charmanten Frauen leben.

Walter Blickenstorfer

PS. Dem Nebi-Bethli wird wiederholt Charme attestiert!